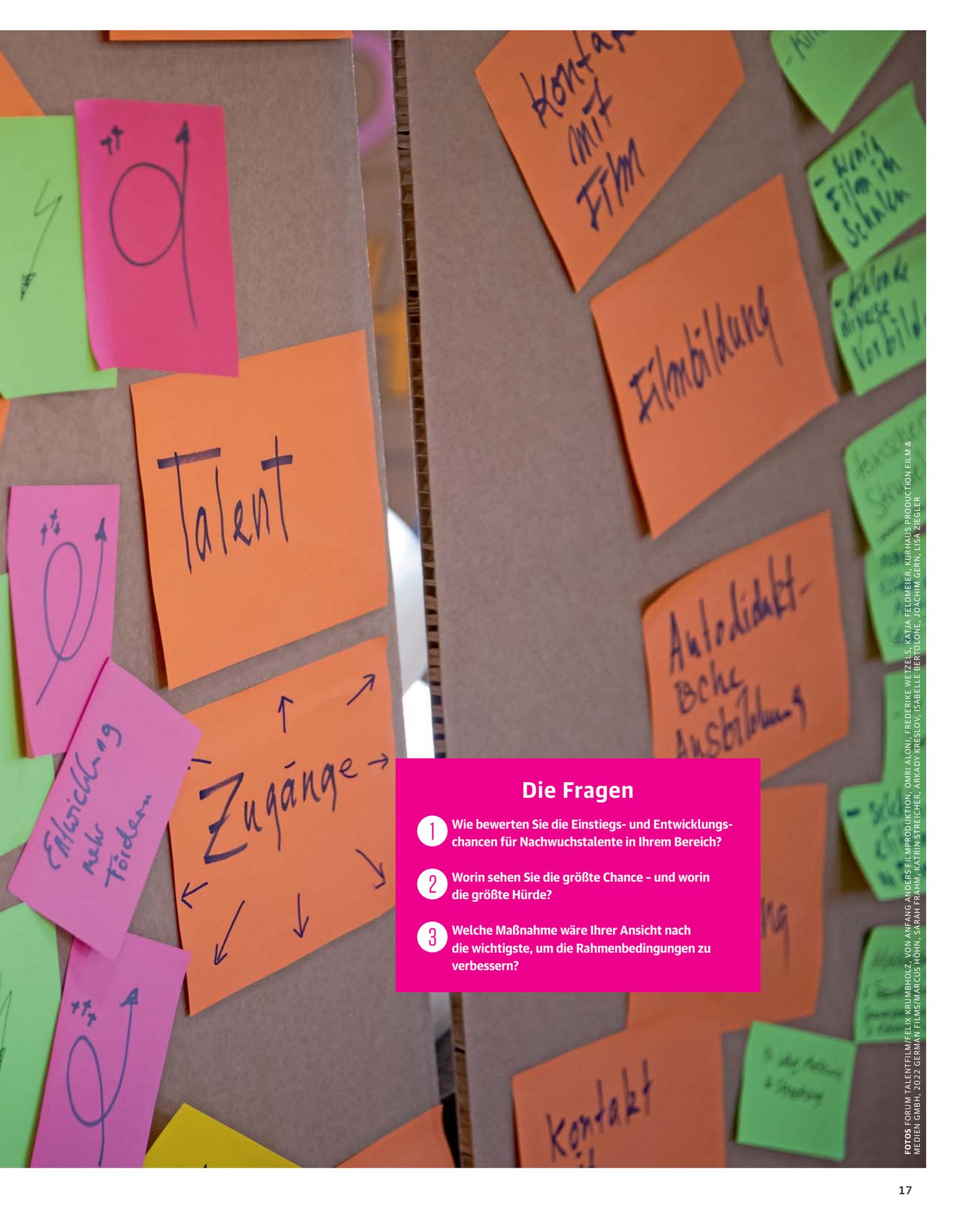


BRAINSTORMING
zu Chancen und
Herausforderungen
für junge Talente

ZU WENIG VERTRAUEN

Auch Deutschland mag einen Produktionsboom erleben –
aber übersetzt sich das auch in bessere Chancen **für junge Talente**?
Wir haben uns im Nachgang des 1. Forum Talentfilm bei ihnen umgehört.



Die Fragen

- 1 Wie bewerten Sie die Einstiegs- und Entwicklungschancen für Nachwuchstalente in Ihrem Bereich?
- 2 Worin sehen Sie die größte Chance - und worin die größte Hürde?
- 3 Welche Maßnahme wäre Ihrer Ansicht nach die wichtigste, um die Rahmenbedingungen zu verbessern?



ZUKUNFTS-KONFERENZ
Das 1. Forum Talentfilm befasste sich Mitte September mit Möglichkeiten, Perspektiven und Förderung der Talente im deutschen Film

Dass das deutsche Filmfördersystem unter anderem an überholten Strukturen krankt, kann man durchaus auch als Konsens unter längst etablierten Filmschaffenden ansehen. Nicht umsonst wird – wenngleich die konkreten Vorstellungen mitunter sehr heterogen sein mögen – seit vielen Jahren von unterschiedlichsten Seiten eine tiefgehende Reform gefordert. Eine Reform, die sich die amtierende Bundesregierung auf die Fahnen bzw. sogar in den Koalitionsvertrag geschrieben hat. Wir haben an dieser Stelle Stimmen von jungen Talenten gesammelt, die ein Schlaglicht auf die Situation des Nachwuchses werfen – mit einem sehr klaren, sehr kritischen Tenor. Ein Arbeitsauftrag.



MAX GLESHINSKI,
Regisseur und Drehbuchautor »Kahlschlag«

»Überdenken des Trends«

1 Als Quereinsteiger kann ich die Situation der Regie- oder Drehbuchabsolvent:innen nicht beurteilen. Mein derzeitiger Eindruck von der Branche ist, dass es einen wahnsinnig großen Bedarf an Ideen, Geschichten und Talenten gibt.

Da sich dieser Bedarf vor allem aus den unzähligen Mediatheken- und Streaming-Formaten speist, wird der Weg zum künstlerischen Kinofilm auf der anderen Seite immer steiniger. Explizite Nachwuchsförderungen und offene, ermöglichende Redaktionen wie Das Kleine Fernsehspiel sind zu rar, sodass nur wenige junge Talente die Möglichkeit haben, ihre Vision vom deutschen Kino auf der Leinwand zu teilen. Obendrein laufen junge Filmschaffende auch Gefahr, sich und ihre Stoffe bereits früh in der Entwicklung (auch unterbewusst) zu zensieren, damit sie einen besseren Zugang zu Redaktionen und Förderungen haben.

2 Die größte Chance sehe ich darin, das deutsche Kino in seiner Qualität und internationalen Strahlkraft zu stärken. Eine Diversifizierung von Stimmen, Ästhetiken und vor allem Genres täte dem deutschen Kino gut. Frische Talente können diese Veränderung herbeiführen, wenn man sie dazu ermutigt und ihnen bessere Möglichkeiten zur Umsetzung bietet. Die Umorientierung von Sendern, die sich und ihre Budgets nicht länger auf Kinokoproduktionen, sondern kurzlebiger Mediathekenformate konzentrieren, schadet diesem Prozess natürlich enorm. Eine Entkopplung von

Kinoproduktion und Senderbeteiligung ist daher auf lange Sicht vermutlich unausweichlich, sofern das Interesse am Kulturgut Kino bei den Sendern weiterhin zurückgeht.

3 Ein umfangreich ausgestatteter, separater Bundes-Fördertopf für Nachwuchstalente ist unerlässlich, um das deutsche Kino zu diversifizieren und prekären Produktionsverhältnissen entgegenzuwirken. Zudem braucht es mehr angstbefreite Entscheider:innen in den Gremien und Redaktionen sowie ein Überdenken des aktuellen Content-Trends bei den Sendeanstalten. Noch tragen sie eine Mitverantwortung für das deutsche Kino.



BRITTA STRAMPE,
Produzentin
Bandenfilm

»Überholte Strukturen«

1 Die Einstiegsmöglichkeiten sind über das Netzwerk der Filmhochschulen gut, für Quereinsteiger:innen und Autodidakt:innen ungleich schwieriger. Die eigentliche Herausforderung ist die Entwicklung und Etablierung eines »Nachwuchstalents« am Markt respektive in der Branche und die Frage, wer Talent definiert.

2 In der Branche gibt es ein stetiges Verlangen nach neuen Entdeckungen und die Talente zeigen Qualität und Mut. Es gibt viele Filmemacher:innen, die nicht nur dem Zeitgeist entsprechen, sondern diesen auch aktiv mitgestalten. Demgegenüber liegen die Hürden in überholten Finanzierungsstrukturen, aber auch in einem Mangel an inhaltlicher Innovation und Formatoffenheit sowie oftmals auch an Vertrauen.

3 Konkreter und regelmäßiger Austausch zwischen den Talenten, Filmförderreferent:innen und Redakteur:innen über die Rahmenbedingungen, um das gegenseitige Verständnis für Produktions- (und Lebens-)realitäten einerseits und Anforderungen an die Produktionen andererseits zu erhöhen. Ich wünsche mir insbesondere die Sender als starke Partner an der Seite der Talente, die diese aus allen Gewerken mit aufbauen und an sich binden wollen.



LEVIN HÜBNER,
Produzent Wüste
Film West

»Risikoscheu«

1 Einerseits nicht schlecht: Ich höre heute viel häufiger als noch vor fünf Jahren, dass ein Talent, beispielsweise nach Festivalerfolgen, direkt von der Branche abgegriffen wird und Verantwortung übernehmen darf. Gleichzeitig empfinde ich die aktuelle Risikoscheu in unserer Branche als sehr einengend. Unterm Strich braucht es immer etablierte Namen oder Bestseller bzw. IPs im Rücken, um Projekte durch die vielen Nadelöhre in der Finanzierung zu navigieren. Gerade bei Kinofilmen zieht sich das schnell über Jahre - und das ist Gift für eine diversere Nachwuchsgeneration an Filmemacher:innen, für neue Stimmen und Gesichter auf und hinter der Leinwand. Am Ende sind es dann doch wieder die allseits bekannten Nasen und wir Bildungsbürgerkinder, die nah genug am System spielen und es sich leisten können, so lange auf's grüne Licht zu warten.

2 Meine große Hoffnung ist natürlich, dass die Filmbranche und unser deutsches Finanzierungssystem sich mit einer neuen Generation von Filmemacher:innen (und Filmkosument:innen) verändern kann und auch möchte. Zur Wahrheit gehört ja auch, dass es genug etablierte Kräfte gibt, für die es gerne so weiter gehen dürfte »wie immer«, und denen wir die Angst vor Veränderung nehmen müssen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir alle wollen, dass der deutsche Film lebendig bleibt, künstlerisch wieder aufregender wird und auch international relevanter!

3 Geld fehlt immer, auch bei Budgets über fünf Mio. Euro, insofern ist ein anderer Faktor finde ich hier noch viel wichtiger: kürzere und verlässlichere Finanzierungszeiträume! Beispielsweise durch einen bundesweit gebündelten, gut ausgestatteten Fördertopf - oder eine niedrigschwellige automatische Förderung entsprechend dem DFFF - exklusiv für Nachwuchsfilme. Mit deren Hilfe ein Low-Budget-Projekt nicht wie heute ein halbes Dutzend Finanzierungsbausteine mit Kleckerbeträgen braucht, sondern vielleicht nur noch zwei bis drei. Dadurch dürfte sich die Zeit, bis gedreht wird, enorm verkürzen: Plötzlich ist auch ein kleineres Budget für eine Produktionsfirma wieder wirtschaftlich und die Talente brennen auf dem Weg zur Etablierung nicht aus.



PAULA KNÜPLING,
Ko-Regisseurin &
Ko-Produzentin
»Ladybitch«

»Zu wenig Diversität«

1 Es gibt zu wenig! Zu wenige Anlaufstellen, zu wenig Geld, zu wenig Vertrauen in junge Talente, zu wenig Unterstützung durch das Establishment und viel zu wenig Diversität. Es beginnt sich zu verändern, aber es sollte viel mehr gewagt werden. Es gibt so tolle Vorbilder im Ausland, bei denen Talente als Chance und nicht als anfällige Belastung angesehen werden. Bei denen Repräsentation und diverse Geschichten im Vordergrund stehen.

2 Die Chance der Förderung junger Talente besteht darin, dass sich eine vielfältige, intersektionale und kreative Branche entwickeln kann, die mit der Zeit geht und auch ein junges Publikum abholt und ins Kino lockt. Die größte Hürde sehe ich in der Angst vor möglichem Scheitern (Zuschauerzahlen, Gelder) und dadurch weniger Risikobereitschaft. Außerdem herrscht offensichtlich ein Unverständnis über die Bezeichnung »Nachwuchs«. Bei Fördergebern, Sendern und auch bei den Talenten selbst. Wer kann wo beantragen? Warum? Wer ist der Nachwuchs?

3 Wichtige Maßnahmen sind unter anderem: Zuhören. Was brauchen die Talente? Was fehlt? Was schafft Unsicherheiten? Welche Stimmen werden noch nicht gehört? Es muss viel mehr Diversität geben. Raum für migrantische Stimmen, queere Stimmen, Stimmen von Menschen mit Behinderung. Und dafür braucht es auch mehr Geld und mehr Anlaufstellen und Fördermöglichkeiten (auch länderübergreifend!). Sender und Fördergeber können mehr wagen. Bestes Beispiel: Die viel gelobten Redakteur:innen Daniel Blum und Sabine Weber (ZDF, ORF) von *Vier* (Marie Kreutzer), die aufgrund ihrer Risikobereitschaft den Preis für den Besten Fernsehfilm der Televisionale 2022 entgegennehmen durften. Und ganz wichtig: das Herstellen von Verknüpfungspunkten zwischen jungen Filmemacher:innen und der Branche ähnlich den First Steps Awards, bei deren Rahmenprogramm man einen wichtigen Anknüpfungspunkt in die Branche bekommt.

»Großes Bedürfnis, strukturell etwas zu verändern.«

JUDITH FRAHM



NORMAN BERNIEN,
Producer
Kurhaus Production

»Ausdauer und Nerven«

1 Meiner Erfahrung nach ist der Einstieg in die Branche vergleichsweise leicht, solange es beim Einstieg um Praktika, Volontariate oder Produktionsassistenzen geht. Sich von dort aus »hochzuarbeiten«, erfordert aber Ausdauer und Nerven. Der Einstieg als Produzent oder Producer ist schwierig, einfach weil es Zeit braucht, Projekte zu entwickeln und zu finanzieren, um Kontakte und Vertrauen aufzubauen. Meine Wahrnehmung ist, dass Produktionen in Deutschland unter dem Druck stehen, regelmäßig und möglichst viel zu produzieren. Darunter leiden die einzelnen Projekte. Und für freie Produzenten natürlich die Bereitschaft, ein großes finanzielles und persönliches Risiko einzugehen. Ich glaube, dass die Entwicklungschancen viel mit Geduld, Ausdauer und Frustrationsresistenz zu tun haben.

2 Die größten Chancen sehe ich in den jungen Filmschaffenden, die neue Perspektiven und Ideen in die Branche tragen und bestehende Strukturen hinterfragen. Dabei empfinde ich den immer größer werdenden Anteil der Bürokratie in der Filmförderung als größte Hürde. Das hemmt einfach die Kreativität und bindet besonders in kleineren Unternehmensstrukturen viele Energien, die nicht kreativ in den Projekten landen.

»Gefahr, sich und Stoffe bereits früh zu zensieren.«

MAX GLESHINKSI

3 Es gibt nicht nur die eine Maßnahme, aber wenn ich an Rahmenbedingungen denke, denke ich oft zuerst an die Projektentwicklungen. Diese Phase müsste aus meiner Sicht besser finanziert und gefördert werden und vor allen Dingen nicht im Nachhinein auf das Produktionsbudget angerechnet werden. Wenn ich's mir leicht mache: Mehr Geld in die Projekte. Etwas komplexer: Mehr Geld in die Projekte, dafür weniger Projekte. Eine bundesweite Förderung für Talentfilme finde ich interessant, die nach dem Prinzip funktioniert, dass eine Zusage möglichst gleichbedeutend ist mit der kompletten Finanzierung des Projekts. Zu- und Absagen kommen schnell, sodass schnell klar ist, ob Projekte leben oder sterben.



SARA FAZILAT,
Schauspielerin, Autorin
und Produzentin
(Third Culture Kids)

»Scheitern erlauben«

1 Leider ist es so, dass sich der »Nachwuchs« meistens erst selbst beweisen muss, bevor er gefördert wird. Gerade bei Produzent:innen ist die Budgetverteilung geschlechtsspezifisch. Entwicklungsprogramme gibt es kaum für Produzent:innen. Gerade wurde von der MOIN Filmförderung ein super Programm ins Leben gerufen, das leider durch die Mittelvergabe ortsgebunden und dadurch nicht für jede Person zugänglich ist.

2 Eine große Chance wäre, einen Fördertopf zu schaffen, mit dem ausprobiert werden darf, ohne auf Erfolge zu schauen, welches Scheitern erlaubt. Ich bin sicher, dass dann der vermeintliche »Erfolg« ohnehin folgen würde. Eine Hürde ist sicherlich, dass die

Entscheidungspositionen nicht paritätisch und divers besetzt sind. Dadurch fallen bestimmte Geschichten hinten weg. Da oft die Perspektive oder die Story nicht verstanden wird und sich grundsätzlich darauf verlassen wird, was immer »funktioniert« hat. Das bedeutet leider auch oft Reproduktion von Klischees und Stereotypen. Um Vielfalt zu erzählen, ist es nötig, auch vielfältige Gremien, Jurys und Redaktionen zu haben.

3 Die Nachwuchsstudie zeigt eindeutige Zahlen. Bei über 590 Mio. Euro Filmförderung und 8,2 Mrd. Euro GEZ-Einnahmen pro Jahr, frage ich mich, ob es nicht Möglichkeiten gibt, einen solchen Fördertopf zu schaffen. Außerdem die Ausgaben der Förderungen nicht zwangsläufig an die Bundesländer zu binden, sondern diese zu öffnen und damit die Zugänge zu erleichtern. 2019 wurden pro Jahr ca. 50 Mio. von den ca. 590 Mio. in den sogenannten Nachwuchs investiert, inbegriffen sind darin auch Abschlussfilme, Kurzfilme, und die



ersten drei Langfilme. Dies beinhaltet nicht nur die Produktion. Eine wirtschaftliche Grundlage ist: Je höher die Investition, desto größer der Output. Wenn hingegen wenig in den Nachwuchs investiert wird, kann auch nicht so viel entstehen.



JUDITH FRAHM,
Produktionsstudentin
Filmuniversität
Babelsberg

»An einem Strang ziehen«

1 Pauschal lässt sich das für mich schwer beantworten, da die Chancen sicherlich von dem Weg abhängig sind, den ich als Nachwuchs einschlage. Ich habe jedoch den Eindruck, dass

»Ich sehe die Chance in der Aufbruchstimmung.«

JULIANE FEZER

momentan das Bedürfnis nach »neuen«, »diversen« und »jungen« Perspektiven groß ist. Damit geht auch die Bereitschaft einher, Zusammenarbeiten mit Nachwuchstalenten einzugehen, ohne dass schon eine beeindruckende Vita vorliegen muss. An vielen Stellen erlebe ich großes Vertrauen in diese Perspektive.

2 Die große Offenheit Geschichten und Formaten gegenüber, viele Möglichkeiten, Dinge auszuprobieren und immer mehr Auftraggeber:innen, die auch Rahmen dafür schaffen, nehme ich als große Chance wahr. Die größte Hürde liegt meines Erachtens in den Finanzierungsstrukturen, besonders im Nachwuchsbereich. Sowohl bei Auftraggeber:innen, als auch in der Förderung. So entstehen Budgets, die es teilweise extrem schwer machen, zu guten Bedingungen zu produzieren, Teammitglieder angemessen zu bezahlen bzw. überhaupt Teammitglieder zu finden.

3 Mein Eindruck ist, dass es in der Filmbranche ein großes Bedürfnis gibt, strukturell etwas zu verändern. Viele sind sich einig, dass es so, wie es ist, nicht weitergehen kann. Doch im Zweifelsfall scheint es häufig schwer, gemeinsame Wege zu finden, die über die



AUSTAUSCH
Organisator:innen und Teilnehmer:innen des Forum Talentfilm, das auf Einladung der Initiatoren Filmfestival Max Ophüls Preis und Kuratorium junger deutscher Film in Kooperation mit dem Produzentenverband stattfand.

eigenen Interessensbereiche hinausgehen. Ich würde mir wünschen in eine Branche hineinzuwachsen, in der eine Kultur des Miteinanders besteht, in der es möglich ist, alte Machtstrukturen zu hinterfragen. In der respektvoll und auf Augenhöhe miteinander verhandelt wird und wir auf Grundlage von gemeinsamen Werten miteinander arbeiten und Filme produzieren. Ein Schritt könnte sein, auf alte Grabenkämpfe zu verzichten und an einem Strang zu ziehen.



JULIANE FEZER,
Regisseurin, Drehbuch-
autorin, Produzentin
»Meeres Stille«

»Investment in die Zukunft«

1 Als Momentaufnahme gibt es großen Bedarf vor allem für Streaming und Mediatheken. Was mich jedoch umtreibt ist, dass unsere Filmlandschaft reich an unentdeckten oder nur nicht im Fokus stehenden Talenten ist, die im Ringen um Sichtbarkeit, ihre Vision oder nächsten Projekte verschwinden. Mein Eindruck ist, Chancengleichheit fehlt, wenn Herkunft, Name, Alter, Geschlecht, aktuelle Preise oder Glück leiten, wohin sich der Blick richtet. Partner:innen für erste Filme, wie Debütredaktionen und Förderungen, sind unterbudgetiert, fallen weg und sind wenigen zugänglich. Auf Kosten von Originalität, Vielfalt in Ästhetik, Handschrift, Perspektive und aufregenden Erzähler:innen aus Drehbuch, Regie, Produktion. Dabei würden alle von ihnen profitieren: Kino, TV, Streamer - das Publikum.

2 Ich sehe die Chance in der Aufbruchstimmung. Nutzen wir sie, bin ich als Regisseurin für den künstlerischen Kinofilm voll Hoffnung und auch, dass der Einstieg in den gesamten Markt für uns selbstverständlicher wird.

»Erfolgsdruck hemmt den Mut, sich auszuprobieren.«

DU C NGO NGOC

Eine Hürde ist, dass Risikofreude und Mut bislang nicht als Stärken des Systems hervorstechen, doch nötig sind, um (Denk-)Strukturen aufzubrechen.

3 Film bedeutet mir viel, die Magie und Kraft, Dinge zu bewegen. Mein Wunsch ist, dass der besondere Geist des 1. Forum Talentfilm die erreicht, die eine bundesweite kulturelle Talentförderung aufbauen können, die über den Debütfilm hinausgeht. Die finanziell angemessen ausgestattet die gesamte Filmmentstehung abdeckt. Die uns mit Neugier und Vertrauen begegnet, Zeit gewährt und künstlerische Freiheit ermöglicht. Die sich mit Begeisterung als nachhaltige Wegbegleiterin für die Entwicklung von Persönlichkeiten sieht und als Investment in die Zukunft begreift. Wenn wir heute diese Neugestaltung beschließen und später oder bald im Kino sitzen - in einem Film, der Festivals, Leinwände und Herzen erobert - und wir sagen könnten, das ist eines der Talente, die das alte System übersehen hätte - wäre das nicht was? Und wenn - was hindert uns dann?



PHILIPP M. RAUBE,
Produzent
Die Neue Lux

»Neuen Mut schaffen«

1 Wie wir im Forum Talentfilm Deutschland untersuchen konnten, ist das »Ökosystem« der deutschen Filmindustrie ausgelegt auf den »Proof of Talent«, sprich Auszeichnungen oder Preise als Beweis dafür, den nächsten

künstlerischen Film zu machen oder weitere Auftragsarbeiten zu verfolgen. Als Branche müssen wir uns fragen, welches Vertrauen wir in eine langjährige Hochschulausbildung geben wollen und welchen Stellenwert auch der Kurzfilm haben sollte, mit denen die Talente abschließen und ihre Karrieren beginnen.

2 Die größte Chance liegt darin, eine Art neuen Mut zu schaffen, risikofreudige und experimentelle Geschichten zu erzählen und Talente mehr und mehr einzubinden. Manchmal, so scheint es, setzen wir beim Filmemachen unseren gesellschaftlich geprägten Wunsch nach maximaler Sicherheit an erster Stelle, was schnell zur Hürde werden kann sowohl für die Geschichte als auch für die Talente.

3 Entbürokratisierter Zugang zu Fördermitteln, Kapitalisierung der Produktionsfirmen, ein bundeseinheitlicher Fördertopf zur Talentförderung, bestehende Förderprogramme überdenken, Produktion als Talent mitdenken und mein Wunsch: Mehr Mut.



YULIA LOKSHINA,
Regisseurin »Regeln
am Band bei hoher
Geschwindigkeit«

»Vielfalt Raum geben«

1 Die Produktionszeiträume im künstlerischen Dokumentarfilm erstrecken sich manchmal über Jahre und die Arbeit daran muss man sich erstmal leisten können. Das grenzt die Einstiegs- und Entwicklungschancen stark ein, insbesondere, wenn man nicht über privates Kapital verfügt, oder gar in einer Versorgungsverantwortung für andere steht. Zudem ist die Hürde zum zweiten Langfilm oft größer ist als für den ersten, auch weil der zweite maßgeblich vom Erfolg des ersten abhängt.

2 Die Chance liegt darin, anzuerkennen, dass jede neue Generation von Filmschaffenden anders agiert und anderes klingt als die ihr Vorhergehende, dass sie andere Akzente setzt

und eine andere Geschichte hat. Es gilt dieser in ihrer Vielfalt einen Raum zu geben. Bei der Verteilung der öffentlichen Ressourcen durch Filmförderungen und öffentlich-rechtliche Anstalten, sollten diese neuen Akzente nicht als Investments, sondern als Chance und Bausteine der kulturellen Förderung verstanden werden.

3 Mehr niedrigschwellige Recherche- und Entwicklungsförderung für Projekte. Mehr Initiativen und Unterstützung im Bereich der Filmbildung und Vermittlung, um ein breites, interessantes und kritisches Publikum für das Kino zu finden und zu begeistern.



STEPÁN ALTRICHTER,
Regisseur und
Drehbuchautor
»Nationalstrasse«

»Systematisch erstickt«

1 Man kann ohne Übertreibung sagen, dass Talente zumindest in dem Bereich Regie, Produktion und Drehbuch, die ich kenne, nicht nur nicht gefördert, sondern zumindest ab einem bestimmten Zeitpunkt systematisch erstickt werden. Die Ausbildung an den Filmhochschulen und die Förderung der Abschlussfilme funktionieren noch gut, da kommt eher viel zu viel, doch danach wird man in ein Förder-, TV- und Produktionssystem entlassen, das vor allem ein Problem hat: Stichwort »Zugang«. Denn dort überleben leider nicht die mit den besten Ideen, besten Stoffen und dem meisten Können, sondern die, die sich gewählt in Wort und Schrift ausdrücken, sich in den Augen der älteren weißen westdeutschen Entscheidungsträger adrett und nett zu benehmen wissen, und deren Stoffe ihnen gefallen. Also meist Kinder akademischer Familien, die im besten Falle auch noch kein Geld verdienen müssen. Ausnahmen bestätigen hier die Regel, aber die beißen sich trotz des Systems durch und nicht wegen. Ein Fatih Akin wäre heute nicht mehr möglich.

2 Die größte Chance wäre ein Neuanfang, eine neue Vision für die kulturelle Filmförderung, wie es in anderen Ländern wie Frankreich, Polen, Dänemark oder zum Beispiel Tschechien existiert, zurück zum Oberhausener Manifest. Das hat Frau Roth nun bei der Novellierung des FFG in der Hand. Die größte Hürde wäre ein weiter so mit Verbesserungen.

3 Es wäre so einfach. 1) Eine Kulturförderung, die gut ausgestattet ist, statt Wirtschaftszwang und das Geld an die immer Gleichen verteilen. 2) Reformierung der Rundfunkanstalten, so dass sie wieder einen Kulturauftrag haben und wieder mehr wagen dürfen und wieder Kinofilme machen. 3) Branchentreffen und Wettbewerbe, die mehr auf Ideen setzen, als auf das, welchen familiären Background und welche Diplome du hast. 4) Jüngere Menschen in die Gremien und Redaktionen und eine Zusammensetzung, die unsere Lebenswirklichkeit abbildet. 5) Mut statt Angst der Entscheidungsträger und uns auch mal vertrauen. Wir können das schon!



DUK NGO NGOC,
Regisseur &
Initiator »Dreh's Um«

»Ständiger Erfolgsdruck«

1 Der Einstieg im Bereich Regie ist sehr mühsam. Bevor man überhaupt in der Branche eine Chance bekommt, »einzusteigen«, muss man erstmal unter erschwerten Bedingungen »erfolgreiche« No- oder Low-Budget-Filme gedreht haben. Der ständige Erfolgsdruck, sich beweisen zu müssen, hemmt dabei den Mut, sich kreativ auszuprobieren. Durch die erhöhte Produktion von Serien gibt es aktuell mehr Möglichkeiten, sich im Bereich TV weiterzuentwickeln. Im Kinobereich bleibt es nach wie vor schwer. Vor allem beim dokumentarischen Arbeiten sollte es bessere finanzielle Möglichkeiten und mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung der Filme geben.

2 Wir brauchen mutige, innovative Inhalte, die divers sind. Junge, unterrepräsentierte Talente mit besonderen Perspektiven bringen dieses große Potenzial mit und müssen gesondert auch medienpädagogisch gefördert werden. Allein schon die Hürden, um an eine Filmhochschule zu kommen sind enorm hoch. Elitäre und oftmals klassifizierte Weiterbildungsstrukturen tragen dazu bei, dass marginalisierte Gruppen kaum Zugang zur Branche bekommen. Dabei sind vielfältige Geschichten dringend notwendig, damit auch die deutsche Filmbranche international mithalten kann.

3 Die Zugänge und Ausbildungsstrukturen zur Filmbranche müssten viel niedrigschwelliger und attraktiver gestaltet werden. Ich habe daher die Dreh's Um Dokumentarfilm-Workshops gegründet. In diesem Format begleiten wir viet-deutsche Jugendliche (14-24 Jahre) bei der Umsetzung ihrer ersten Kurzfilme. Die Teilnehmer:innen erlernen das Handwerk unter der Betreuung von Professionellen und können so ein eigenes Portfolio aufbauen. Durch die Vermittlungen von Filmpraktika schaffen wir Zugänge in die Industrie. Ich würde mir wünschen, dass dieses Format nicht nur medienpädagogisch gefördert wird, sondern auch die Filmbranche den großen Mehrwert für sich darin entdeckt. Initiativen wie Dreh's Um könnte man auch auf andere marginalisierte Gruppen übertragen, doch dafür braucht es Förderung und ausgebildetes Personal.

»Bürokratie hemmt Kreativität und bindet Energien.«

NORMAN BERNIEN

DIE UMFRAGE

the Journey Each day: Warm

DAY 2

OPEN
YOUR EYES
EXPLORATION
PROVEN
UTIONS

DAY 3

MOTIVATIONS
FOR CHANGE
WHAT
MOVES US
FORWARD?

DAY 4

LET'S GET
GOING
IDEAS
BECOME
REALITY



CONNECT
WITH YOUR
HEART

CONNECT
WITH THE
DEEPEST
SOURCE OF
YOURSELF

ACCESS
THE POWER
OF
INTEREST

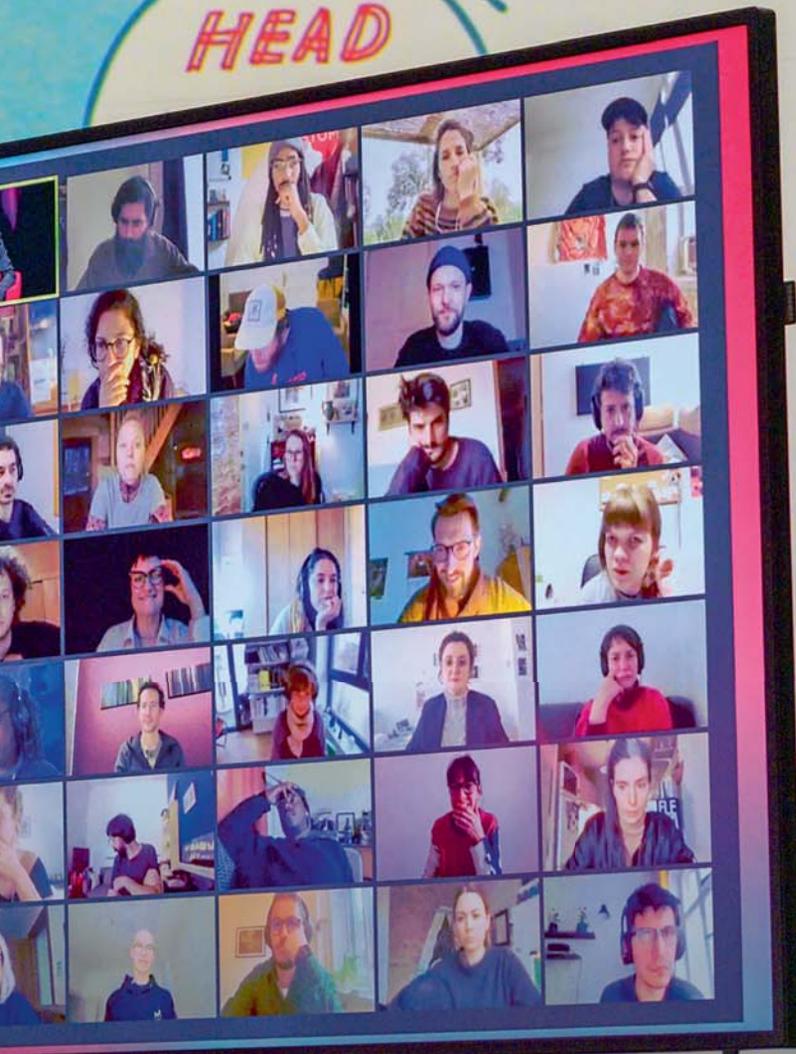
INVESTITION IN DIE ZUKUNFT



Im Nachgang des 1. Forum Talentfilm fragen wir nach den Nachwuchskreativen (in BF 51/2022) nun bei etablierten Branchenangehörigen nach, wie sie die **Situation für aufstrebende Filmschaffende** einschätzen.

SHAPING
THE FUTURE
STAY TUNED
TO
NEXT STEPS

INTEGRATE
HEAD



MENT
OF
XCELLENCE

Die Fragen

- 1 Wie bewerten Sie die Einstiegs- und Entwicklungschancen für Nachwuchstalente in Ihrem Bereich?
- 2 Worin sehen Sie die größte Chance - und worin die größte Hürde?
- 3 Welche Maßnahme wäre Ihrer Ansicht nach die wichtigste, um die Rahmenbedingungen zu verbessern?



GROSSE RUNDE
Networken für die ersten, zweiten, dritten Projekte



BETTINA REITZ,
Präsidentin
HFF München

»Eine Vielzahl neuer Möglichkeiten«

1 Aktuell haben bei uns vor allem die Autor:innen und Produzent:innen hervorragende Chancen in der Film- und Medienbranche, aber auch unsere Regie-, Kamera- und VFX-Talente sind mit äußerst spannenden, teilweise auch internationalen Produktionen gut beschäftigt. Nach wie vor ist auch Werbung ein erfolgversprechendes Sprungbrett. Vielseitig begabten und flexiblen Talenten stehen aktuell viele Türen offen. Und nach wie vor sorgen Auszeichnungen, z. B. die Student Academy Awards, für verstärkte Wahrnehmung durch die Branche.

2 Der ungewöhnlich starke Wandel in der Film- und Medienbranche bietet eine Vielzahl neuer Möglichkeiten. Alleine wenn man z. B. an KI oder Gaming im Zusammenspiel mit Film und Serie denkt, öffnen sich ganz neue Berufsbereiche für die Zukunft. Große Hürden sehe ich bei der Bezahlung und der Verteilung der Rechte. Alle brauchen junge Talente, die Vergütung müsste aber in vielen Fällen fairer sein. Enger

werden die Spielräume beim langen Abschluss- und vor allem beim künstlerischen Debüt- oder Langfilm. Hier sehe ich eine deutsche - auch erzählerische - Krise z. B. im Vergleich unserer internationalen Festivalpräsenz. Dabei bilden wir an den Filmhochschulen so aus, dass unsere Talente auch auf dem internationalen Markt hervorragend bestehen können und viele Alumni*ae beweisen das eindrucklich.

3 Seit der Veröffentlichung der Nachwuchsstudie liegen ja viele Reformimpulse auf dem Tisch. Das Zusammenspiel zwischen einer hoffentlich stärkeren Bundes- und den Länderförderungen muss optimiert werden. Es braucht langfristige Ziele und klare Verabredungen aller, die Innovation, Kreativität und Vielfalt zu Recht einfordern. Nachhaltigkeit muss auch für eine ver-

lässliche Talentförderung von höchster Qualität gelten. Denn kreatives künstlerisches Arbeiten bietet starke Entwicklungs- und Wachstumschancen für unser Land.



BURKHARD ALTHOFF,
Leiter der Redaktion
Das kleine Fernsehspiel

»Die Risikoaversion in der Branche wächst«

1 Mit zehn fiktionalen und zehn dokumentarischen Einzelstücken, ein bis zwei Mini-Serien und zwei Formatexperimenten pro Jahr können wir Talenten mit ganz unterschiedlichen filmsprachlichen und thematischen Interessen ein breites Angebot machen. Auch betreut Das kleine Fernsehspiel ZDF-Neo-Comedyserien wie *Doppelhaushälfte* oder *Fett & Fett* und Serien für funk wie *Druck*, wo in allen Gewerken regelmäßig neue Talente arbeiten. Dass wir mit fünf Kinokoproduktionen gemeinsam mit Arte auch Talente aus dem Ausland unterstützen, ist uns ebenfalls wichtig.

»Die Vergütung müsste fairer sein.«

BETTINA REITZ

2 In großer kreativer Freiheit eigene Handschriften auszutesten und sich dabei zu professionalisieren, ist eine große Chance. Die bei uns gewollte unangepasste Vielfalt von Talenten kann beim späteren Berufsweg aber auch zur Hürde werden. Bei steigendem Kostendruck und bei Projekten, die auf breiten Publikumserfolg konzipiert sind, wächst in der Branche die Risikoaversion. Gerade als öffentlich-rechtlicher Sender haben wir aber eine besondere Verantwortung, Vielfalt zu fördern. Das gilt sowohl bei der diversen Zusammensetzung von Filmteams als auch für die Vielfalt von Geschichten und Erzählformen. Hier gilt es auch bei uns noch Hürden zu überwinden.

3 Neben dem Genannten müssen wir über Produktionsbedingungen und Auswertung sprechen. Dass im Talentbereich oft mit geringeren Budgets gearbeitet wird, hat sicher eine gewisse Berechtigung. Was Belastung der Mitarbeitenden, die Besetzung von Positionen wie Intimacy-Coaches oder Antidiskriminierungsbeauftragte oder auch Green Shooting angeht, dürfen wir hier aber nicht hinter wichtigen Standards zurückbleiben, sondern sollten eher neue Standards setzen, d. h.: Wir müssen den Talentbereich perspektivisch besser ausstatten. Und da viele erste bis dritte Filme mit Kinoförderung entstehen, sollte diskutiert werden, ob die traditionellen Auswertungsketten hier zeitgemäß sind oder ob der Sichtbarkeit von neuen Talenten nicht eher mit konzentrierten Herausbringungen gedient wäre.



FABIAN DRIEHORST,
Gründer von Fabian & Fred, Produzent und Regisseur, Vorstand AG Animationsfilm

»Ein strukturelles Problem«

1 Leider gibt es für den Animationsfilm bislang keine einzige Maßnahme von Sendern und Filmförderungen zum Einstieg von Talenten in der

Branche. Dementsprechend haben Talente aus Produktion, Regie und Story im Animationsfilm kaum Entwicklungschancen, gegenüber den Kolleg:innen aus dem Realfilm. Es scheint ein strukturelles Problem zu sein, was sich durch alle Institutionen von Sendern, über Förderungen, bis hin zur Deutschen Filmakademie zieht. Wohlwollenden Gesprächen mit Politik und Entscheidungsträger:innen folgen seit Jahren leider keine Taten.

2 Die deutsche Animation ist bei Auszeichnungen und am Boxoffice, sowie im Export erfolgreicher denn je. Talente aus der Animation sind jedes Jahr im Rennen um die (Studenten-) Oscars, Student-BAFTA, Annie Awards, European Film Award und Lola vertreten. Dennoch wandern diverse gut ausgebildete Talente ins Ausland ab, weil sie sich in Deutschland nicht äquivalent entwickeln können. Kinofilmdebüts basierend auf originären Stoffen können nach dem Studium oft erst im Alter von 40 Jahren oder später realisiert werden. Animation ist Film. Animation findet im Bereich Arthouse, Dokumentarfilm und Kinderfilm statt und hat entsprechend das Potential bei sämtlichen Redaktionen berücksichtigt zu werden.

3 Animationsfilme brauchen mehr Zeit in Entwicklung und Produktion gegenüber Realfilmen. Aus diesem Grund muss diese Expertise in die Entwicklung neuer Richtlinien einfließen. Dies gilt gleichermaßen auch für die Besetzung von Auswahlkommissionen, um Stoffe angemessen bewerten zu können. Die bestehenden Debüt-Formate der Sender sollten für die Bedürfnisse der Animation geöffnet und mit den Förderungen harmonisiert werden. Eine Anpassung der Vorgaben nach den Leitlinien von Creative Europe MEDIA sollten hierbei angewendet werden, damit bei gleichem Budget wie für die Spielfilme auch Animationsfilme hergestellt werden können. Es klingt simpel, aber Talentförderung ist die Basis für die Zukunft des deutschen Films.



JENNIFER STAHL & ANNE BALLSCHMIETER,
Leiterinnen First Steps Award

»Es bedarf einer Ausbildungsanpassung«

1 Der Einstieg hat viele Gesichter - ob klassische Hochschule, Weiterbildung oder autodidaktisch. So haben auch bei uns junge Talente die gleichen Chancen an unserem Wettbewerb teilzunehmen. Gerade diese Vielfalt offenbart uns beständig neue Erzählformen, diverse Stimmen und richtet die Parameter des »Besonderen« in jedem Jahr neu aus. Doch der Sprung nach der Ausbildung fällt oft schwer und bei der Übersetzung des kreativen Potenzials in die Branche entsteht eine Dissonanz: Das sperrige Fördersystem, die Anforderung konventioneller TV- und Kinoformate und die geringe Risikobereitschaft bremst junge Talente mitunter aus, bevor sie angefangen haben, ihren kreativen Raum auszuschöpfen.

2 Der Status zwischen Ausbildung und Branche ist besonders prekär. Nach dem Abschlussfilm nehmen die Finanzierungsmöglichkeiten deutlich ab. Kleine Budgets gehen einher mit inhaltlichen Einschnitten und Verlust an Qualität. Sie bieten den jungen Talenten zudem kaum Entwicklungsmöglichkeit. Die Branche ist sich bewusst, dass junge Filmschaffende mit ihren Anliegen zukunftsweisend sind. Oft fehlt allerdings das Vertrauen in die Talente. Gleichzeitig mangelt es der Ausbildung, den Blick für den Markt und die Einschätzung realer Strukturen zu schärfen. Es liegt zwar in der Natur der Hochschulen, den größtmöglichen Freiraum für die künstlerische Selbstfindung zu lassen. Eine Vorbereitung auf die Wirtschaftlichkeit des Mediums Film muss erfolgen, um außerhalb des geschützten Nukleus der Ausbildung bestehen zu können.

3 Sicherlich bedarf es neben den Forderungen an ein ressourcenschonendes, niedrighwelliges und effektives Fördersystem auch eine Anpassung der Ausbildung. Bislang fehlen Mittel und Strukturen, um die Arbeit an Treatments, Drehbüchern und Recherchen oder auch um die Entwicklung anderer Gewerke abseits von Regie und Produktion zu unterstützen. Daher sollten auch der Ausbau von Workshops, Netzwerkmöglichkeiten und Beratungsangeboten, aber auch zusätzliche und innovative Finanzierungsmodelle angegangen werden.



BENJAMIN HARRIS,
Manager Grow
Creative DACH,
Nordics, CEE Netflix

branchenübergreifende Plattform

1 Die Förderung neuer Talente rückt in der gesamten Branche mehr und mehr in den Fokus. Bei Netflix haben wir die Türen für den Nachwuchs durch eine Reihe von Initiativen schon heute weit geöffnet. Aufstrebenden Autor:innen bieten wir zum Beispiel die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Netflix Writing Academy. Hier üben die Talente in einem mehrwöchigen Crashkurs, Drehbücher zu entwickeln und werden so auf die Arbeit in einem Netflix Writers Room vorbereitet. Nachwuchs-PoC Regisseur:innen möchten wir mit dem Directors' Shadowing Programm den Einstieg in die Film- und TV-Produktion erleichtern, indem sie erfahrenen Regisseur:innen bei der Arbeit über die Schulter schauen. Schließlich bieten wir auch in den Bereichen Produktion, Filmgeschäftsführung, Postproduktion und VFX Traineeships für Neu- und Quereinsteiger:innen an - natürlich auf Basis kompetitiver Honorare.

2 Ganz klar: Die Chance liegt darin, Türen für neue Talente aus bisher in der insularen Film- und TV-Branche unterrepräsentierten Gruppen zu öffnen. Das ist zugleich unsere Aufgabe. Denn viele Menschen, die nicht bereits in der Branche vernetzt sind, wissen oft wenig

über berufliche Möglichkeiten in der Film- und TV-Produktion und schrecken daher vor einem Einstieg zurück. Deshalb müssen wir aktiv als Branche Wege finden, um diese Talente noch besser zu erreichen und ihnen auch direkt eine Perspektive aufzeigen, mit der sie in der Film- und Fernsehproduktion langfristig Erfolg haben können.

3 In der Debatte um Nachwuchs müssen wir grundsätzlich unterscheiden zwischen den »klassischen« kreativen Berufen beim Film – damit meine ich jetzt etwa Regisseur:in, Autor:in, Kameramann/frau – die von Filmhochschulen gut bedient werden, und den eher technischen und kaufmännischen Berufen, bei denen ein akuter Fachkräftemangel herrscht. Bei Letzteren müssen wir ansetzen und die Aus- und Weiterbildungsstrukturen, die es bereits gibt, besser bewerben. Dafür brauchen wir aus unserer Sicht eine zentrale, branchenübergreifende Kommunikationsplattform, mit der Neu- und Quereinsteiger:innen alle verfügbaren Ausbildungen und Berufe einsehen können. Parallel dazu gilt es für die Berufe, für die es bisher keine Ausbildung gibt, neue Strukturen zu schaffen. Übersicht und Ausbau - beide Elemente sind wichtig, um die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern.



STEFANIE BIEKER,
Kostümbildnerin,
Vorstand VSK Verband
Szenenbild und Kostümbild, Initiative zur
Nachwuchsförderung
für Filmberufe

»Hürde ist der Förderalismus«

1 Im Bereich der Filmberufe, also auch in den Departments von Szenenbild und Kostümbild suchen wir händeringend nach qualifiziertem Nachwuchs. Für unsere Fachspezialisten der Berufe Kostümassistent, Kostüm Supervisor oder Setkostüm (vormals Garderobe) und im Art Department für die Set Requisite, Set Decoration und die Szenenbild Assistent gibt es in Deutschland

»Türen öffnen für unterrepräsentierte Gruppen.«

BENJAMIN HARRIS

bisher keine grundständigen Ausbildungsstrukturen und keine Angebote zur qualifizierten Weiterbildung. Hören wir dem jungen Nachwuchs zu, erfahren wir, dass qualifizierte Abschlüsse wichtig sind, berufliche Perspektiven und zeitgemäße Arbeitszeitmodelle. Aus- und Weiterbildung kostet Geld und Zeit und braucht eine sinnvolle gemeinsame Planung aller Beteiligten.

2 Die große Chance besteht in einem Zusammenschluss der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Sender, Förderanstalten und Ministerien um durch gemeinsames Handeln neue Bildungsstrukturen für die Filmberufe im Rahmen der europäischen Qualifikationsrahmen auf den Weg zu bringen. Hürden sind der Föderalismus und das bisher nicht ausreichend gebündelte Agieren der Produzenten:innen, Sender und Filmförderungen, in den Nachwuchs wirklich zu investieren.

3 Sowohl Sender und Filmförderungen als auch Arbeitgeber sollten gemeinsam zusätzliche Assistenzpositionen einführen, so dass der Nachwuchs in dualen Praxismodulen lernen kann. Ein Bonussystem ähnlich dem Beispiel des grünen Drehpasses wäre ein sinnvoller Anreiz. Ausbildungsverträge und langfristige Arbeitsperspektiven bei gleichzeitigem Aufbau von Aus- und Weiterbildungsstrukturen als nicht kostenpflichtiges Angebot würde qualifizierten Nachwuchs langfristig generieren. Die Berufsverbände können ihre Expertise an Curricula für die ausbildungsfähigen Berufe und Qualifikationsmöglichkeiten beisteuern. Daher sind wir seitens des Verband der Berufsgruppen Szenenbild und Kostümbild mit 15 anderen Berufsverbänden und Institu-

Weitere Infos zum Verein Initiative zur Nachwuchsförderung unter <http://i-n-film.de/>

tionen aktiv und haben den Verein Initiative zur Nachwuchsförderung für Filmberufe ins Leben gerufen.



ALFRED HOLIGHAUS,
Development Executive, Real Film Berlin,
Vorstand Talentfilm
Kuratorium junger
deutscher Film

»Keine Garantien für Kontinuität«

1 Talent ist eine Marke bei der Herstellung und Vermarktung audiovisueller Arbeiten. Deshalb gibt es erstens bei den vielen Produktionsfirmen unterschiedlich gestaltete Monitoring-Systeme für den Nachwuchs. Darüber hinaus bieten zahlreiche Förderpreise und -programme die Möglichkeit, Talent zu identifizieren. Allen voran der inhaltlich aufgeladene First Steps Award (zu dessen Veranstalter:innen auch Studio Hamburg gehört). Oder Development-Initiativen aus Berlin und Potsdam wie Serial Eyes und die Winterclass (beide aktiv unterstützt von Real Film). Nicht zu vergessen die Studenten-Oscars oder die diversen Preise auf deutschen Filmfestivals, von denen sich eines, nämlich der Max-Ophüls-Preis in Saarbrücken, exklusiv um den Talentfilm kümmert. Das sind alles gute Einstiegschancen.

2 Es sind aber keine Garantien für Kontinuität, weil - jetzt kommt die Hürde - schon beim zweiten Film die Bedingungen des Marktes eine größere Rolle spielen (müssen?). Längere Entwicklungsphasen, viel längere Finanzierungsphasen und begrenzte Risikobereitschaft in der Branche.

3 Deshalb ist eine finanziell und personell gut ausgestattete Talentförderung des Bundes (vorzugsweise und in der Natur der Sache liegend von der BKM verantwortet und an der organisatorischen Struktur des Kuratoriums orientiert) das Gebot der Stunde. Diese Förderung für Regie, Drehbuch und Produktion ist unabhängig von Effekten, garantiert - am besten im Schulterschluss mit einzelnen (!) Länderförderungen -



eine schnellere Finanzierung, schreibt sich Risikobereitschaft im Sinne der Förderung der Kreativität auf ihre Fahnen und lässt die Geförderten unabhängig von Auswertungserfolgen ihre Plätze innerhalb oder im Zweifel auch außerhalb der Branche finden. Nur so kommt der frische Wind in die Branche, die sich einig ist, dass sie ihn braucht. Dabei muss und will sie aber nicht tatenlos zusehen. Es entstehen zunehmend Fortbildungsinitiativen, die Talenten die Möglichkeit geben, sich in der Praxis - beispielsweise im seriellen Bereich - auszuprobieren.



FLORIAN WEGHORN,
Programmleiter,
Berlinale Talents

»Zu Eigenverantwortung und Freiheit in Teams motivieren«

1 Einstieg und Entwicklung hängen zusammen, sind aber genauso wie Nachwuchs- und Talentförderung erstmal nicht dasselbe: Während Erstfilmer:innen durchaus der Zugang zu Bildungsangeboten und bedingt auch Geldmitteln für ihre Projekte verschafft wird, dünnt sich das Feld bei der anschließenden

MIT ELAN

Die Schauspielerinnen Laura Balzer, Barbara Colceriu und Melodie Wakiuamina auf dem roten Teppich zum First Steps Award

Talentförderung in Deutschland stark aus. Wer entdeckt wird, muss sich aber lebenslang weiter ausprobieren dürfen - auch um immer wieder neu im Kino zu bestehen. Wir Festivals warten daher gespannt auf die zweiten, dritten Filme und übernehmen bis dahin nebenbei viele Aufgaben der Förderung, Weiterbildung und Vernetzung.

2 Eine nachhaltigere Talentförderung nimmt die ganze professionelle Persönlichkeit in den Blick, beachtet auch Rahmenbedingungen wie faire Bezahlung, und motiviert vor allem zu Eigenverantwortung und Freiheit in Teams. Heute junge Kreative ticken bereits genau so und werden daher ein ernst gemeintes Vorschussvertrauen seitens der Förderinstitutionen nicht enttäuschen. Im Moment scheitern sie aber an den Hürden der stark hierarchisierenden, kreativ entmündigenden und vor allem viel zu projektfokussierten Angebote. Mit Blick ins internationale, beispielsweise skandinavische Umfeld sind andere da viel fortschrittlicher.

DIE UMFRAGE

3 Wir müssen einsehen, Filmförderung ist Talentförderung - unabhängig vom Alter, Erfahrungsstand und Gewerk. Eine integrative Förderung hat daher mehr Stufen als bislang: Zunächst gerechte Qualifizierungsmaßnahmen quer durch alle Disziplinen und gern auch als training-on-the-job. Und zwischen der garantierten Stoffentwicklungs- und einer eventuellen Produktionsphase fördert man die budgetierte Erprobung von Idee und Teams in einem kosteneffizienten Piloten. Qualitätsvolle Filmideen und deren Talente setzen sich dabei durch, aber Scheitern ist auch mal kein Problem. Nur bitte nicht erst auf der Leinwand.



ULRICH LIMMER,
Drehbuchautor, Produzent; Professor Produktion und Medienwirtschaft, Vizepräsident HFF München

»Regelung zur Quotierung«

1 In den letzten Jahren sind alle Studierenden der Produktionsabteilung der HFF sofort in der Branche untergekommen. Das wirft einerseits ein gutes Licht auf die Qualität der Ausbil-

»Filmförderung ist Talentförderung.«

FLORIAN WEGHORN

2 Nach wie vor erhoffen wir uns alle, dass der Produktionszuwachs durch die Streamingdienste anhält. Hier liegt ein Großteil der Zukunft der Produktionsbranche. Hier brauchen wir allerdings auch Regelungen, was Quotierung und Teilnahme an Fördermaßnahmen betrifft. Auch wenn man global denkt, muss man sich trotzdem regional

engagieren, wenn man regional arbeitet. Wie für beinahe alle Veranstaltungsarten, hat auch für den Kinomarkt die Pandemie erhebliche Nachwirkungen. Die größte Hürde ist die Rückgewinnung der Zuschauer. Hier müssen wir Filme anbieten, die den Zuschauer vom Sofa weglocken in die Kinositze. Das ist immer schon eine große Herausforderung gewesen. Und nun hat uns die Pandemie alle entwöhnt. Aber: Das Kino hat immer überlebt, es wird es auch diesmal tun.

3 Was auch immer wir tun: es geht um Qualität. Und der Schlüssel zur Erhöhung der Qualität liegt in der Entwicklung von Stoffen. Hier muss mehr und breiter gefördert werden. Content is King. Immer wieder und immer noch. Darüber hinaus müssen die Rahmenbedingungen der deutschen Fördermaßnahmen an die der europäischen Nachbarn angepasst werden. Hier sind wir weit hinterher. Schon ein Blick nach Österreich genügt, um die Herausforderung zu begreifen. Es muss mehr automatische Förderunterstützung im Sinne des DFFF geben, um in der angespannten Beschäftigungslage Planungssicherheit für Produktionen zu erlangen. Auch muss in Zeiten der berechtigten Nachhaltigkeitsdiskussionen über die Sinnhaftigkeit von Ländereffekten nachgedacht werden, die zu umweltschädlichen Reisetätigkeiten führen.

3 Was auch immer wir tun: es geht um Qualität. Und der Schlüssel zur Erhöhung der Qualität liegt in der Entwicklung von Stoffen. Hier muss mehr und breiter gefördert werden. Content is King. Immer wieder und immer noch. Darüber hinaus müssen die Rahmenbedingungen der deutschen Fördermaßnahmen an die der europäischen Nachbarn angepasst werden. Hier sind wir weit hinterher. Schon ein Blick nach Österreich genügt, um die Herausforderung zu begreifen. Es muss mehr automatische Förderunterstützung im Sinne des DFFF geben, um in der angespannten Beschäftigungslage Planungssicherheit für Produktionen zu erlangen. Auch muss in Zeiten der berechtigten Nachhaltigkeitsdiskussionen über die Sinnhaftigkeit von Ländereffekten nachgedacht werden, die zu umweltschädlichen Reisetätigkeiten führen.



FORTBILDUNG
Lernen und sich austauschen - auch während der Pandemie